

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Geheimen Ober-Regierungsrath Karl Heinrich Eggert zum Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Direktion in Erfurt, und den zum ersten Vizepräsidenten in Homburg, Regierungsbereich Rassel, bestellten Vizepräsidenten Dr. phil. Friedrich Koch zum Metropolitan der Provinzial-Schulrath in Homburg, sowie dem Provinzial-Schulrath Dr. Rumpel zu Rassel bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst, und dem Landrath Cornelius in Fulda den Charakter als Geheimen Regierungsrath zu verleihen; ferner der Wahl des Rectors des Gymnasiums zu Br. Friedland Dr. Rudolf Petersdorff zum Director des Gymnasiums zu Strahlen die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Dem Reichstage, der morgen seine unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen wird, liegt noch folgendes Bescheid vor: In drei Lesungen sind noch zu erledigen die Gesetzentwürfe über die Zuckersteuer, die Holzölste, die Gesetze zum Schutz nützlicher Vögel, über die Reichsriegsgebäude. In zweiter und dritter Lesung sind folgende Gesetzentwürfe, über welche die Berichte der betreffenden Kommissionen erstattet sind, zu beraten: betreffs der Abänderung der Gewerbeordnung, der Krankenversicherung der Arbeiter; in erster und zweiter Lesung sind bereits die Verträge der beiden Gesetze betreffend die Pensionierung der Reichsbeamten und die Versorgung der Witwen und Waisen derselben, sowie der Militärpensionsgesetze beendet, worauf wegen der bekannten Vorgänge diese Entwürfe mit den dazu gestellten Anträgen wegen der Kommunalbesteuerung der Offiziere an die Kommission zurückverwiesen wurden. — Von den aus der Mitte des Reichstags eingebrachten Gesetzentwürfen und Anträgen sind zu erledigen: der Antrag der Abgg. Dr. Thieleman und Genossen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen zur Untersuchung über die derzeitigen Stromverhältnisse des Rheins und der ihm zuströmenden Nebenflüsse mit Einschluß des Oberlaufs desselben; der Antrag Windthorst betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung zur unbefugten Ausübung von Kirchenämtern (dieser Antrag ist vor einiger Zeit auf Wunsch Windthorst's bis auf Weiteres für die Beratung zurückgestellt worden); das von den Abgg. Mundel und Genossen eingebrachte Gesetz betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung (Wiederführung der Berufung); der Antrag der Abgg. Febr. von Alsbach u. Gen. auf Abänderung der Strafprozeßordnung (Abänderung des normierten Eides), sowie der Antrag Rabé und Gen. auf Aufhebung des elassischen Diktaturparagrafen. Zu den Kommissionen ruhen beifolgende Erledigung noch folgende Anträge und Gesetze: Vom Abg. v. Wedell-Malschow: Einführung einer prozentualen Börsensteuer, der Antrag Phillips, Mundel und Gen. auf Entschädigung der unschuldig Verurtheilten. Von wichtigeren Petitionsberichten sollen noch zur Erledigung gelangen diejenigen über die Impfwangfrage, über die Petition des Abg. Vebel wegen Anwendung der Bestimmungen des sächsischen Heimathsgesetzes durch die sächsische Regierung.

Von dem Abg. Dr. Majunke erhält die Wiener „Presse“, welche die Ablehnung des Etats für 1884/85 durch das Centrum lediglich aus kirchenpolitischen Gründen gefolgert hatte, eine Zuschrift, welche konstatiert, daß die Centrumsfraktion gemäß der von ihren Vertretern bereits vor einigen Monaten abgegebenen Versicherung aus allgemein konstitutionellen Gründen gegen die Verletzung des zweiten Etats sich aussprechen wird, gleichviel ob Fürst Bismarck Frieden mit dem heiligen Stuhle schließt oder ob er mit der Auflösung des Reichstags droht.

Berlin, 2. April. Der „Moniteur de Rome“ berichtet, daß die Antwort des Herrn v. Schöller auf die Jacobinische Note auf der Forderung beharre, daß das Angehörige der Angehörigen der Revision der Waagegesetze vorausgehen solle. Daß die Kirche eine solche Forderung nicht acceptiren kann, liegt auf der Hand. Trotz der so viel gepriesenen Friedensliebe der Regierung wird also der Culturkampf fort-dauern.

Aus Rom geht dem Wiener „Baterl.“ eine Bestätigung der von uns mitgetheilten Zuschrift an die „Germ.“ betreffend die Stellung der Regierung Victor Emmanuel's zum Cardinal Ledochowski zu. Der römische Genährsmann des österrödischen Blattes schreibt:

Bis IX. hatte dem Cardinal Ledochowski bei seiner Hierherkunft nach der Gefangenschaft in Ostrow den damals unbenutzt stehenden Palast des Erzpriesters von St. Peter zur Wohnung angewiesen, und hier war es, wo die italienischen Gerichtsbehörden Sr. Eminenz die Urtheile der preussischen Gerichte vom 9. Februar und 26. Mai 1877, wodurch wegen „Annahme bischöflicher Rechte“ eine Gefangenschaft von 37 Monaten Gefängnis gegen ihn in contumaciam verhängt worden war, in offizieller Form notificirten. Schon

allein die Absicht, einem Fürsten der Kirche die Wiederholung eines solchen Schimpfes zu ersparen, wäre ein hinreichender Grund für Bis IX. gewesen, um den Cardinal zur Ueber-siedelung in den Vatican zu veranlassen, dessen Schwelle die italienischen Behörden nicht überschreiten dürfen. Aber es kam noch dazu, daß der deutsche Botschafter v. Reubell dem italienischen Minister des Aeußern, Melegari, in einem vertraulichen Gespräche zu verstehen gegeben hatte, die preussische Regierung rechne auf die Freundschaft der italienischen, um es dem Cardinal Ledochowski unmöglich zu machen, fernershin von hier aus Jurisdictionsacte über seine Diöcesen vorzunehmen. Melegari erstattete seinem Könige Bericht über diese Conversation, und Victor Emmanuel, der auch schon bei manchen anderen Gelegenheiten durch persönliches Eingreifen Vorgänge verhindert hatte, die dem Papste in hohem Grade mißfällig gewesen sein würden, sandte jene Warnung an Bis IX.

Berlin, 2. April. Heute steht im Vordergrund der überraschende Ausfall einer pommerischen Reichstagswahl, welcher auf der ganzen liberalen Linie hellen Jubel erregt. Im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirkes Stralsund (Stralsund-Rügen-Franzburg), der bisher immer conservativ gewählt hat, mußte eine Neuwahl stattfinden, weil der bisherige Vertreter, Graf Behr-Negenband, zum Oberpräsidenten ernannt war. Graf Behr candidirte abermals, und Niemand hätte die Wette gewagt, daß er durchfallen könne. Es scheint sogar, daß die fortschrittliche Centralleitung es zunächst mehr auf eine Musterung, als auf eine Eroberung abgesehen hatte, denn ihre Parteigänger stellten weder einen Angehörigen des Kreises noch einen Mann mit verführerischem Namen, sondern einen Berliner, einen homo novus in der Politik, einen einfachen Kaufmann Sam m auf, den die conservativen Aufrufe als „unbekannten Samenhandler“ charakterisirten. Und nun brachte das Wolff'sche Bureau am Sonntag die sensationelle Kunde, daß der Fortschrittler Sam m als gewählt anzusehen, also der Oberpräsident in seinem alten Wahlkreise durchgefallen ist. Nach einer am Sonntagabend, den 31. März, Abends in Stralsund aufgegebenen Depesche waren bis dahin für Sam m 8400, für den Grafen Behr 7982 Stimmen gezählt. Es standen noch 10 Bezirke aus, welche die Entscheidung bringen sollten, die nun für den Berliner Stadtverordneten ausgefallen ist.

Breslau, 31. März. Heute Vormittag 8 Uhr wurde der bisherige Provinzial-Schulrath in Danzig, Herr Dr. Kayser, in der hiesigen Kathedrale ad Sanctum Joannem als Dompfropst feierlich installirt.

München, 31. März. Der König hat, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, die von dem Bischof Dinkel von Augsburg

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

21) (Fortsetzung.)

Humerich's Wunsch war erfüllt; seine Augen hatten den Gegenstand seines Begehrens getroffen und die Gluth seiner Leidenschaft bis zur Flamme angefaßt.

Wie er am schnellsten sich in Eudociens Besitz zu setzen vermochte, war die Hauptaufgabe seines Denkens. „Mein muß sie sein.“ sagte er zu sich, „softe es, was es wollte. Ob sie aber meinen Wünschen sich wird fügen? — Ja, sie muß! mein Vater wird mich unterstützen, und ist sie in meiner Gewalt, wird jedes Sträuben, jeder Widerstand nutzlos sein; jedem meiner Wünsche muß sie sich willenlos unterwerfen. Zuerst aber müssen Mutter und Schwester von ihr entfernt werden und zwar sogleich.“

Er begab sich aus dem Garten zurück sofort zu seinem Vater. Mit der wichtigsten Miene bedeutete er ihm, daß eine längere Gefangenschaft der Frauen dem öffentlichen Interesse gefährlich werden könne; es gingen bereits Gerüchte, daß Rom mit Amalfrid's Vater in Verbindung treten wolle, um mit gemeinsamem Angriff die erlittenen Unbilden zu rächen. Es könne dieses drohende Gewitter dadurch abgewendet werden, wenn man die Kaiserin und ihre ältere Tochter, welche mit dem Comes Olybrius Olybrius verlobt sein solle, sofort in Freiheit setze und unter Geschenken eilig nach Rom entlasse. Die jüngere Tochter, zur Zeit krank, müsse wohl zurückbleiben, da sie eine Seereise nicht vertragen könne; diese könne ein- weilen in Gesellschaft seiner Schwestern Fredegunde und Jutta ihre völlige Genesung abwarten.

Humerich wußte so überzeugend und berecht dem Könige die Nothwendigkeit der Freigabe der edlen Gefangenen dar- zulegen, daß dieser schließlich ihm beistimmte, das Dekret über die Freigabe ausfertigte und seinen Sohn mit dem Vollzuge betraute.

Dieser erfreut, seinem Ziele um einen bedeutenden Schritt näher zu sein, machte sich sofort an's Werk. Um aber jede Ab- sicht gegen Eudocien zu verbergen und zugleich der unange- nehmen Scene, welche die rasche Trennung der Mutter und Schwester von dieser offenbar herbeiführen mußte, überhoben zu sein, beschloß er die Hilfe seiner älteren Schwester Frede- gunde in Anspruch zu nehmen.

Fredegunde war ein Wesen eigener Art, eine imponirende stolze Schönheit. Ihre Stimm war weiß wie Marmor, aus

ihren blauen Augen sprach ein fester, entschlossener Blick; das Lächeln, das um ihre feinen Lippen spielte, war eher ver- ächtlich als wohlwollend; die aufrechte Haltung ihres von einem goldenen Stirnband umwundenen Hauptes, von wel- chem rückwärts lange blonde Haare flatterten, Alles dieses zusammen, vermochte eher Bewunderung als Liebe einzu- flößen.

Sie hatte als Kind die Wanderung aus Spanien, ihrem Geburtslande nach Afrika mitgemacht, in den ersten Jahren des Eroberungszuges ihre Mutter durch den Tod verloren. Das zwangslöf, unsäße Leben hatte keinen besonders guten Einfluß auf ihren Charakter geübt. Sie kannte nichts von kindlicher Bärtlichkeit ihrem Vater gegenüber, noch weniger liebte sie ihren Bruder Humenich; am meisten hing sie an ihrer jüngeren Schwester Jutta, an welcher sie so zu sagen Mutterstelle vertret, und gefiel sich in der Herrschaft über die Hofbediensteten und Sklaven, welche ihren Wünschen, wenn sie, wie eine Königin unter ihre Unterthanen, zu ihnen traut.

Während der 16 Jahre ihres Aufenthaltes in Karthago hatte sie sich erst theilweise die ihrem Stande geziemende Bil- dung anzueignen gesucht; man war in der Wahl ihrer Lehrer und Lehrerinnen nicht besonders glücklich gewesen, denn die von ihrem Vater zu diesem Zwecke an den Hof gezogenen Creaturen überboten sich nur in Schmeicheleien und Unterwürfigkeit, ohne durch Offenheit und Wahrheit den jügellosen Charakter in die richtigen Schranken zu zwingen.

Bereits war das dreißigste Lebensjahr an sie herangerückt, ohne daß sie daran gedacht hätte, sich jemals zu verheirathen. Ihr Stolz hätte nicht zugelassen, ihren unbefchränkten Willen dem eines Mannes zu unterwerfen und das an ihrer Schwägerin malfrida beobachtete Beispiel hatte ihr vollends jede Lust benommen, irgend einen Werbung zuzulassen.

Ihr Hauptvergnügen bestand im Besuche der Theater und der prachtvollen öffentlichen Gärten, an welchen Karthago so reich war. Sie sang und spielte die Laute vortrefflich und liebte die Pracht, aber in geschmackvoller Einfachheit.

Sie sah eben in Gesellschaft Jutta's und zweier Diene- rinnen in ihrem Arbeitszimmer, mit einer kunstvollen Stide- rei beschäftigt, als ihr Bruder ihr meldete, daß er sie in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche.

Sie legte sofort ihre Arbeit bei Seite und entfernte sich in ihr Empfangszimmer, wo Humenich sie erwartete.

Als ihr dieser mittheilte, daß der König gesonnen, die römische Kaiserin und deren Tochter in Freiheit zu setzen,

erwiderte sie in kaltem Tone, daß sie bisher nicht das geringste Interesse an diesem römischen Weibervolke genommen, und ihr völlig gleich sei, was über selbe bestimmt werde.

Humerich setzte ihr aber mit kurzen Worten auseinander, daß die Politik diese Freigabe erheischt habe, daß er um so schneller die Abreise der Kaiserin und ihrer älteren Tochter betreiben wolle, als eben die jüngere noch krank sei und zu- rückbleiben müsse, „denn“ fügte er mit boshaftem Lächeln bei, „es freut mich deren Freiheit doch wenigstens durch den Schmerz der Trennung getrübt zu sehen, und um diese Trennung zu beschleunigen, bedarf ich deiner gütigen Beihilfe, geliebte Schwester.“

„Und worin soll meine Mitwirkung bestehen?“ fragte Fredegunde.

„Du wirst Dich der jugendlichen Eudocia annehmen und besonders dafür sorgen, daß sie kein zu arges Geheim erhebt, wenn der Augenblick des Abschiedes herantritt; Du wirst sie in Deinen Schutz und Deine Obhut nehmen und ihr vorläufig eine Freundin sein!“

„So weit Deine Wünsche mit meiner Würde sich vertragen, hoffe ich ihnen gerecht zu werden; aber die Freundin einer gefangenen Römerin zu werden, wird wohl in das Bereich der Unmöglichkeit fallen.“

„Hast Du erst sie gesehen, wird ihre Schönheit und ihr sanftes Wesen Dich mit ihr verführen.“ unterbrach Frede- gunde des Bruders schwärmerisches Lob.

„Genug, was soll ich zunächst thun?“ unterbrach Frede- gunde des Bruders schwärmerisches Lob.

„Ersteres wird nicht mein Werk, sondern das des Haushof- meisters sein.“ unterbrach ihn Fredegunde; „was Letzteres be- trifft, so beginnt mein Werk erst, wenn die Damen über ihr bevorstehendes Geschid vollständig im Klaren sind.“

„Ganz richtig, liebe Schwester.“ entgegnete Humenich, die Ueberlegenheit deren Geistes anerkennend, „ich will sofort den Haushofmeister mit den geeigneten Aufträgen nach der Villa abenden; versprich mir aber, noch heute, vielleicht nach Ab- lauf von ein paar Stunden dorthin zu kommen und die Damen zu beruhigen, Eudocia aber zu Dir in unser Schloß zu künftigen Aufenthalte einzuladen.“

„Ich werde Deinem Wunsche entsprechen.“ Mit diesen Worten wendete sich Fredegunde nach der Thür, während Humenich nach der entgegengekehrten Seite hastig enteilte.

Tiefe Ruhe herrschte in der Villa der Gefangenen. Eudocia

wegen vorgerückten Alters und schwankender Gesundheit erbetene Enthebung von der Reichsrathswürde genehmigt und den Bischof Ehrler von Speyer zum Reichsrath ernannt.

Oesterreich.

Wien, 1. April. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Einsegnung der Leiche Majlath's in seiner Wohnung durch den Primas von Ungarn, Cardinal Johann Simor, statt. Außer der Wittve, den Söhnen und der Schwiegertochter des Verstorbenen waren der Erzherzog Joseph in Vertretung des Kaisers, Generaladjutant Baron Mondel, die Minister, Mitglieder beider Parlamentshäuser und der Landeskommandirende Graf Edelsheim-Gyulay anwesend. Um sechs Uhr gelangte der Trauerzug auf dem Bahnhof an, von wo die Leiche nach Javor (Breschburger Comitath) gebracht wird, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden. Zur Beisehung reisen Deputirten des Ober- und des Unterhauses am 2. April dorthin. Der Ministerpräsident Taaffe und der Präsident des österreichischen Unterhauses, Smolla, sandten Beileids-telegramme. Die Straßen, welche der Trauerzug passirte, waren mit Trauerfahnen besetzt, außerdem haben sämtliche öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser Trauerfahnen.

— Einem Nachrufer, den das Wiener „Vaterland“ dem Geworbenen widmet, entnehmen wir Folgendes:

Georg v. Majlath war einer der besten Männer aus Ungarns Gegenwart, ein Mann, dessen Name in der ganzen gebildeten Welt mit großer Achtung genannt wird; ein Mann, dem namentlich die conservativen Interessen der Monarchie viel zu danken haben; ein weiser Staatsmann, ein einflussreicher Rathgeber und Vertrauensmann der Krone, ein aufrichtiger Patriot und getreuer Sohn der Kirche.

Die Gnade des Monarchen erhob Georg v. Majlath zur Würde des obersten Landesrichters. In dieser ausgezeichneten Stellung war der Verbliebene ein getreuer, unerschrockener Wächter des Rechtes und der Gerechtigkeit. Sein mäßiger Charakter, sein unbegrenzter Rechtsgehalt, seine Ruhe und Objectivität, verbunden mit einem reichen Geiste und umfassendem Wissen, verschafften ihm nach allen Seiten hin das größte Ansehen, die unbedingte Anerkennung. Wiederholt hielt er ein scharfes Strafgericht über das unbedachte Experimentiren auf judicellen Gebieten, über die Trübung der Rechtsbegriffe im Volke, über die heillose Verleumdung und Massenproduction von Falschheiten, die weber mit dem Beharrlichen Eifer gerathen und wehe denen, die seine scharfen, ungetrübten Sätze zu ertragen hatten! Bei Sr. Majestät genoss Georg v. Majlath ein unbegrenztes Vertrauen. Die Krone zog ihn in wichtigen Momenten stets in ihren Rath und in gar manchen heiklen Fällen und bedenklichen Situationen gab sein Wort den verworrenen Dingen die angemessene Richtung; die Leitung der Regierung lehnte er jedoch ab; sein scharfer Verstand und seine gereifte politische Erfahrung zeigten ihm, daß die Zeit conservativer Gestaltungen noch nicht gekommen sei.

Wie groß der Verlust ist, den die Krone und der Staat, den das öffentliche Recht und Gewissen an diesem Manne erlitten, so groß ist auch die Einbuße, den Ungarns Katholiken durch Georg v. Majlath's Tod erleiden. In ihm vereinten sie einen der Ersten und Besten unserer Kirche; er war eine Stütze des Katholicismus und zugleich eine kräftige Schutzwehr gegen die drohende Ueberwucherung des Protestantismus auf öffentlichem Gebiete.

— Dießige Blätter melden, wie das „B. Tzbl.“ sich aus Wien telegraphisch läßt, der verhaftete Leibarzt Berez habe ein Geständniß abgelegt, daß er mit zwei Genossen, deren Namen noch unbekannt sind, Majlath aus Rache für mehrere Mordthaten ermordete. Bestätigung bleibt abzuwarten. — Aus Preßburg wird ein Attentatsversuch gegen den General der Cavallerie, Graf Szapary, gemeldet. Gestern Morgen drang ein Projectil starken Calibers durch ein Fenster in Szapary's Wohnung, traf aber Niemand, sondern blieb in der Wand stecken. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 2. April. Innerhalb der legitimistisch-monarchischen Partei ist ein Zwiespalt ausgebrochen, von dem allerdings vorläufig noch dahin steht, welche Bedeutung ihm beizulegen ist. Dreiundfünfzig „monarchistisch-konstitutionelle Zeitungen der Provinz“ nämlich, die unter gemeinsamer

hatte sich eben, nachdem sie ein zweites Mal die frische Morgenluft genossen hatte, wieder an ihr Lager bringen lassen, als ein Wagen angefahren kam, welchem ein königlicher Hofbedienter, von zwei Edelknaben begleitet, entstieg und sich bei der Kaiserin zum Empfange meldete. Ahnend, daß dieser Besuch über ihre nächste Zukunft entscheiden werde, zitterte die Kaiserin an allen Gliedern. Rasch ließ sie sich eines ihrer besten Oberkleider umwerfen, den Abgesandten des Königs würdig zu empfangen.

Mit höchstem Anstand begrüßte dieser die hohe Frau und erklärte, daß er im Auftrage des Thronerben ihr des Königs Willen kundzugeben habe, daß sie und ihre ältere Tochter frei binnen zwei Tagen die Banden der Haft verlassen und nach Rom zurückkehren habe, zu welchem Behufe ein königliches Schiff im Hafen bereit stehe. Eudocia wurde bis zu ihrer völligen Gesundheit im königlichen Schlosse wohnen. So willkommen der Kaiserin diese Kunde kam, fiel ihr schwer die Krankheit Eudociens auf's Herz, von welcher sie binnen weniger Stunden scheiden sollte, statt, wie es ihr Wunsch gewesen wäre, sie mit ihr in Freiheit zu sehen. Sie sah ihre Ahnung bereits erfüllt, Eudocia war das ausersehene Opfer, gebannt an das feindliche Gestade, vielleicht theilte sie aber kurz oder lange das Schicksal Amalfida's.

„Ueberbringt dem Könige meinen Dank, aber zugleich die Bitte, die Zeit unserer Abreise aufzuschieben, bis meine jüngere Tochter vollständig genesen, damit wir zusammen die Rückreise antreten können, und empfangt auch selbst meinen Dank für Eure Bemühung.“ sprach die Kaiserin und entließ den Haus Hofmeister mit einer krummen Verbengung.

(Fortsetzung folgt.)

Leitung stehen, haben gehern ein gemeinsames Programm unter der Ueberschrift: „Die Regentenschaft des Herzogs von Kumaie“ aufgestellt, das folgendermaßen lautet:

„Das einzige Hinderniß unserer Befreiung von der Republik ist der Herr Graf von Chambord. Seit dem Besuche des Grafen von Paris in Frohsdorf betrachtet sich der Graf Chambord als die allein mögliche Lösung und wartet den Tag ab, wo das ausgelegene Frankreich kommen wird, um bedingungslos seine Hilfe anzuflehen und sich ihm zu Füßen zu werfen. Graf Chambord ist aber im Irrthum: es gibt mehrere Lösungen, auch außerhalb seiner Person. Diese Lösung wurde gegründet, um eine solche Lösung zu verfolgen, die nach unserer Ansicht dem Temperament, den liberalen und conservativen Bedürfnissen und Bestrebungen des französischen Volkes angemessener ist. Wir wollen mit Hilfe des allgemeinen Stimmrechts die Regierung der Republik, die uns schädigt und schwächt durch die konstitutionelle Monarchie ersetzen, die liberale und parlamentarische Monarchie, welche uns kräftigen und den uns unter den Völkern gebührenden Rang wiedergeben wird. Wir wollen einwirken, indem wir die Monarchie erwarten, die lebenslängliche Regentenschaft des Herzogs von Kumaie. Der Herzog von Kumaie Regent des Königreichs bis zum Tode des Grafen Chambord und dann der Graf von Paris König der Franzosen: das ist unser Ziel. Wir brechen daher auf immer jegliche Verbindung mit der legitimistischen Partei und wir werden mit allen Mitteln, aus allen Kräften bei den Wahlen für die gesetzgebenden und provinzialen Körperschaften diejenigen Candidaten unterstützen, die unser Programm annehmen und sich unserer Lösung anschließen.“

Dieses Programm entbehrt allerdings vor allen Dingen der offiziellen Genehmigung der Hauptperson, des Herzogs von Kumaie, der die orleanistische Bewegung, welche man zu organisiren versucht, seinen Kollegen von der Akademie gegenüber sogar als ein gegen ihn gerichteter Mordversuch bezeichnet. Die Pariser Blätter weigern sich zumeist, die Sache ernst zu nehmen, und so wird man wohl abwarten müssen, bis das auf dieser monarchisch-journalistischen Kundgebung jetzt noch lagernde Dunkel sich hellt.

Paris, 2. April. Aus Belair bei Montceau-les-Mines wird gemeldet, daß an der Thüre des Hauses eines Minenmeisters eine Dynamitpatrone explosierte und ziemlich viel Schaden anrichtete. Niemand wurde verwundet. Der Minenmeister sei vorher brieflich Namens des Exekutivcomites mit dem Tod bedroht worden.

Italien.

Rom, 2. April. Der h. Stuhl hat zu seinem Vertreter bei der Jarentkrönung in Moskau den Bruder des Wiener Puntius, den Erzbischof Vicent Bonanelli, gewählt, der früher Substitut des Staatssecretariats war, sojann apostolischer Delegat in Constantinopel und jüngst zum Puntius in Brasilien ernannt wurde. Nach dem Gebrauch wird der Prälatenamt des h. Stuhles der religiösen Ceremonie im Kreml nicht beizubehalten, sondern erst den Tag darauf in der alten Hauptstadt eintreffen, um bei den offiziellen Empfangsfeierlichkeiten die Glückwünsche des Papstes zu überbringen.

England.

London, 2. April. Wie der Unterstaatssecretär des Aeußeren im Unterhause mittheilt, wird zur Krönung des russischen Kaisers eine besondere Gefandtschaft nach Moskau geschickt werden, an deren Spitze der Herzog v. Edinburgh stehen soll.

London, 2. April. Wie die St. James Gazette meldet, haben kürzlich Genet und andere irische Verführer Pakete mit Wäsche, welche von Poden- oder Fieberkranken inficirt waren, an die Gemahlinnen verschiedener Minister gesandt.

— Den ersten Gegenstand der Verhandlungen des Unterhauses nach Ablauf der Osterferien bildete der berühmte „Mordanfall“ auf Lady Florence Dixie. Der Fre D'Shea wollte mit einer Anfrage herausfinden, deren Moral darauf hinausläufte, die Dame für eine Betrügerin zu erklären. Da die Form der Frage aber unparlamentarisch und besonders einer Vertreterin des schönen Geschlechts gegenüber allzu unhöflich war, hatte D'Shea auf Veranlassung des Sprechers schon Wasser in seinen Wein gegeben und seiner Anfrage eine durchaus unanständige Wendung gegeben. Der Minister des Innern trug daher kein Bedenken, die factische Erklärung abzugeben, daß der Anfall auf die Lady ausschließlich auf ihren eigenen Aussagen beruhe, da die Polizei-Untersuchungen fruchtlos geblieben seien. So lange also der einzige Zeuge des Vorfalls, der Hund Hubert, schwieg oder nur seine unverständliche Sprache spricht, kommt der Prozeß Dixie gegen den unbekannten Thäter nicht vom Fleck. Uebrigens hat sich ein höchst angesehen Mann aus Eton bei der Polizei bereit erklärt, eidlich zu erklären, daß er sich während des angeblichen Anfalls in Sichtweite der Dame befand, ohne gesehen zu haben, daß sie von irgend Jemand überhaupt auch nur angeredet worden sei. Es sei noch bemerkt, daß das Ministerium des Innern alle weiteren Untersuchungen hat einstellen lassen, trotzdem der Gatte der Dame, Sir Beaumont Dixie, sich noch vor zwei Tagen beschwerte, daß man seine Belohnung auf die Entdeckung des Attentäters ausgesetzt habe!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. April. Die Zahl der Erstcommunicanten belief sich in diesem Jahre auf 306. (162 Mädchen und 144 Knaben.)

Neuß, 3. April. Am 1. Januar 1884 tritt das Gesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schantgefäße in Kraft; von diesem Zeitpunkte ab dürfen in den Gast- und Schankwirtschaften für Verabreichung der im § 1 des Gesetzes bezeichneten Getränke nur Gefäße verwendet werden, die mit der vorchriftsmäßigen Bezeichnung ihres Sollinhalts versehen sind. Nach Erlass des Handelsministers ist die Frage, ob bei Bezeichnung von Schantgefäßen die Mitwirkung der Richter oder Richtermeister zuge-

lassen werden könne, dahin entschieden, daß eine solche Mitwirkung der Regel nach nicht zu gestatten sei. Nach den Bestimmungen des Gesetzes trägt nämlich die Bezeichnung Schantgefäße mit ihrem Sollinhalt nicht den Charakter einer amtlichen Beglaubigung; es bleibt vielmehr jedem Gewerbetreibenden überlassen, in welcher Weise und durch wen er sie ausführen lassen will.

Neuß, 3. April. Aus Veranlassung eines Antrages des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen Gefängniß-Gesellschaft hat die Regierung in Düsseldorf sämtliche Polizeibehörden ihres Bezirks wiederholt angewiesen, die Ueberwachung der Bettler- und Landstreicherherbergen auf das Schärfste zu handhaben und mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Unschädlichmachung resp. Unterdrückung derselben hinzuwirken. Die Regierung sieht der Einsegnung eines speziellen Verzeichnisses seitens der Herren Landräthe und Oberbürgermeister über die unter die Kategorie der Bettler- und Landstreicherherbergen fallenden Wirtschaften bis zum 1. Juli entgegen.

□ **Neuß, 3. April.** Ein an den Seitschöpfen wohnender 18jähriger Bursche attackirte gestern Schloffer von hier mit einem Messer und brachte ihm einen ziemlich tiefen Stich in den Kopf bei.

— Als Boten des Frühlings wurden gestern Nachmittag eine lange Reihe Kranke beobachtet, welche in Form einer 1 über unsere Stadt gegen Norden zogen.

Düsseldorf, 2. April. Laut dem „Düsseldorfer Anz.“ ertrank am Samstag Nachmittag am Heerderdooch wieder ein Mann im Rheine an derselben Stelle, wo vor kurzem die Frau verunglückte.

Köln, 3. April. Durch das in diesen Tagen erfolgte Ableben der beiden Jubilar-Priester und Pfarrers Peter Klinschammer zu Hürth und Mathias Grein zu Mausbach sind von den 813 Pfarreien der Erzdiözese Köln gegenwärtig 273 Pfarreien verwaist.

Deutz, 2. April. Manche Deutcher Bürger werden gestern Vormittag nicht wenig überrascht gewesen sein, als ihnen durch die Post unter Couvert der Steuerzettel zugestellt wurde. Den Einen und den Andern der Adressaten mag auch ein leises Grinsen überkommen sein, als er fand, daß sich seine Steuerzettel in ganz nichtsnutziger Weise erhöht hatten und daß man ihn sogar in Steuern eingeschätzt hatte, zu der man ihn nicht heranziehen konnte. Da sollte beispielsweise ein Katholik einen hohen Betrag evangelischer Kirchensteuer, ein bescheidener Etagenbewohner, der seine Hundebütte sein eigen nennt, einige hundert Mark Grund- und Gebäudesteuer, eine alte Dame, die sich nur der Freundschaft eines Mausestängels erfreut, Steuer für ein Duzend Hunde und Schulgeld für eine halbe Elementarclasse zahlen u. s. w. Wer jedoch sofort die Jahreszahl des Steuerzettels genauer ansah und den Ausstellungstag dazu, der fand, daß man sich unter Benutzung eines alten Formulars einen Aprilscherz mit ihnen erlaubt hatte.

Bonn, 30. März. Die Nachricht von der Berufung des Herrn Dr. Wiedt in die hiesige theologische Facultät entbehrt, wie der „Rhein. Volksztg.“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, jeden Grundes.

Bonn, 31. März. Heute Nachmittag 2 Uhr ist das von Diez an der Lahn hierher verlegte 2. Bataillon 2. Rhein.-Inf.-Regim. Nr. 28 hier eingetroffen.

Trier, 2. April. Die „Tr. Landesztg.“ theilt Folgendes mit: Gestern morgen früh trafen zwei Schiffer aus St. Medard vor dem Orte einen Hülaren an, welcher dort mitten auf dem Felde mit schmutziger und zerfetzter Uniform lag. Hände und Gesicht waren angeschwollen. Auf Befragen gab er an, er sei derart von einem Sergeanten auf der Stallwache und auf der Stube mit einem Stachel misshandelt worden, daß er kaum mehr gehen könne. Deshalb sei er in der Nacht aus der Caserne entwichen und er wolle auch nicht mehr dorthin zurückkehren. Wie seine Hände, so werde auch sein ganzer Körper aufgehen. Die Schiffer nahmen den Kermis mit in ihre Wohnung und erfrischten ihn durch Speise und Trank. Nachher aber begleiteten sie ihn nach der Caserne, um die Sache anzuzeigen. Unterwegs begegneten ihnen ein Sergeant und ein Wachtmeister, welche den Mann aufnehmen und annehmen, daß derselbe bereits vermisst worden sei. Außerdem baten sie die Schiffer, sie möchten sie nur gewähren lassen, sie würden die Sache zur Anzeige bringen. Diese aber ließen sich darauf nicht ein, sondern gingen direct zum Oberst des Regiments, den sie glücklicherweise auch antrafen. Derselbe ließ sich die Einzelheiten genau wiedererzählen und nachdem er seine Notizen gemacht und den Leuten gedankt hatte, daß sie ihm die Anzeige gemacht hätten, versprach er ihnen, sofort die nötige Untersuchung anstellen zu lassen.

Saarbrücken, 1. April. Die „Straßb. Post“ berichtet: „In die Anstaltshausungen gegen den verhafteten Oberstabsarzt Dr. Schmitt kommt allmählich Licht. Es handelt sich in der That um eine ganze Reihe verdächtiger Militärbefreiungen. Dr. Schmitt stellt nicht in Abrede, von den betreffenden Leuten Gelder empfangen zu haben; er behauptet aber, dies seien reine Privathandlungen gewesen. Verhängnisvoll bleibt, daß jene Leute wirklich untauglich befunden wurden. Wiederum stehen fast allein israelitische Familien in Rede.“

Dortmund, 2. April. Die Untersuchungen der Westfälischen Lokal-Abtheilung der vom Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzten Wetterkommission werden mit großer Regelmäßigkeit betrieben. Bereits sind 30 größere Tiefbaugewässer seitens der Kommission besichtigt worden und es sollen die Untersuchungen noch bis Ende Juni fortgesetzt werden. Dieselben werden ausgeführt durch den Chemiker Dr. Schöndorff, den Vorsteher des unter Beihilfe des Staates seitens der westfäl. Berggewerkschafts-Lasse in Bochum errichteten chemischen Laboratoriums. Derselbe nimmt regelmäßig Theil an den Befahrungen der Schächte und entnimmt jedesmal an Ort und Stelle Luftproben zur chemischen Analyse. Von besonderer Wichtigkeit ist natürlich die Untersuchung des ganzen ausziehenden Luftstroms der Gruben auf ihren Gasgehalt, da nur dadurch bestimmte Ergebnisse in Bezug auf die Stärke der Gasentwicklung in den hiesigen Steinkohlengruben gewonnen werden können. Die bisherigen Analysen haben nun zu höchst überraschenden Resultaten geführt und vor allem gezeigt, daß die Entwicklung

an Grubengas (leichtes) ist, als man bis jetzt in dem ausziehenden Luftstrom auf jede Westphalia 1 nute 1080 Kubikmeter gefunden. Der Procentgehalt der Grube Neuen-Angelsfalle, herbeigeführt, steigerte sich auf 1,5 Procent, was auf 16 Kubikmeter pro Minute, Grubengas entwickelt, dieses Gases auf Schach-Minute beläuft. Um die Quantitäten zu machen, nennende Gasflamme (1 = 1/2 Kub.-M. verzehrt 24 St. 15,840 Kub.-M. 31,680 Kub.-M. Gas flammen 12 St. lang, wie die ganze Stadt A. nützig hat. Daß bei so Störungen in der B. lungen schlagender W. scheinlich, besonders w. 12 Theilen Luft und 1 fester Stoff ist.

Dortmund, 31. ung. l. d. schreibt die, geriet vor etwa einem man sich damals gend zu verhindern, daselbst bis jetzt noch immer e das Betreten einzelner Gefährdungen verboten fand man heute Morg. nenden beiden Vergleu. Drevermann erstict u wir erfahren, gestern hatte der erwähnte S. daß er auch am 1. u. wollte, zum Vergnüg. daß die drei das Ent. vielmehr schon früher fahren wollen und, u. reichen, ihren Weg d. gefüllten Wetterzug g. nacheinander betäubt. Hervorgerufen der Leid. Arbeit. Drei Komom einander in die Streu mitzubringen, dagegen mehrere betäubt, so d. werden mußten. Un. Obersteiger, welcher e. Derselbe wurde aus. darauf wieder zu sid. selbst die Schuld an. zwei verheiratet. I. um so schlimmer, w. auf treffen kann, h. übernehmen dürfte.“

Kassel, 1. April. hier eingetroffenen Le. Nacht in den Gebäu. anhalt Kloster Dain. Kalkat gehörige B. Grundmauern total verbrachte leider erfol. lichen Hospitalgebäu. gelang es dem enge. im Verein mit der. das verheerende Gl. ein Unstidgreifen de. Schaden ist immerh. worden.

— Wie gemelde. keinen Anhalt für d. schaff ergeben. worden.

Paris, 1. Ap. nete sich, laut der. von Saint Dizie. Marneval. Ein Arbeiter nach ihren. Die Zahl der Opfe. den Verletzten we. Die Leichen waren. viele derselben nich. Zimmer der Angel. und Brüdern in d.

— [Pariser. gebrannter Zucker, Bohnenstaud, Erb. bröckte Feigen, Ki. Ziegelsteinstaud, A. Sand.“ Was, wi. befragen? Sie ist. Directors des B. Februar und i e. der Untersuchung. fanden wurden. nur dadurch, daß. von Gidorie enthi. fortien, welche in. find, erwiesen sich. (Vom Netra. folgende Original.

Berlin, 3. April. Reichstags. Der Präsident theilte den Eingang weiterer Gaben für die Lebereihennämmer mit und auf seinen Antrag wird den Gebern herzlichster Dank des Reichstages Namens der Nation von — Richter bemerkt, daß nach achtzig Tagen noch kein — min zur anderweiten Reichstagswahl in Dortmund anberufen sei. — Volkmar zeigt telegraphisch aus Kiel an, daß heute früh bei der Rückkehr aus Kopenhagen verhaftet — trotz seiner Legitimation nicht entlassen worden. — Die — ordnung betreffend gewisse Fabrikanlagen, welche polizeiliche Genehmigung bedürfen, dann die Lebereihennämmer mit Decker — wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnhaften — Medizinal-Personen werden in erster und zweiter Lesung — nehmigt. — In erster Lesung der Holzoll-Vorlage empfing Bundescommissar Dankelmann die Vorlage, die im — teresse der Erhaltung einer gesunden Walbwirtschaft von — deutschen Landwirthcn verlangt werde. Der Import sei — 1862 auf das Fünftundneunzigfache gestiegen. Die Bollen — Kuchhölzer hätten sich als zu niedrig und unwirksam erwiesen. Die Bollerhöhung werde die Holzindustrie nicht schaden. — Die Holzollseien besser als ihr Ruf. — Decker schlägt — sprich gegen Erhöhung der Holzollseien.

v. Wendt tritt für die Vorlage ein. Den vom — redner gegen die Zollpolitik der Regierung angeführten wirtschaftlichen Autoritäten siehe die Erfahrung aller Völker entgegen. Der Tarif von 1879 stelle sich im Allgemeinen als ein wohlgeordnetes Werk heraus; in einzelnen Punkten — wo damals die Erfahrung gemangelt, habe sich nachträglich die Verbesserungsbefürchtung des Tarifies gezeigt. Das — auch bei Vornahme des Holzollses der Fall, wo die gegenwärtige Vorlage eine Reform schaffen wolle.

Amsterdam, 3. April. Der Bankdiscont wurde auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Philipp Ostberg,

en gros Schadowplatz 13, Düsseldorf, Schadowplatz 13 en détail

beehrt sich den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrss- und Sommer-Saison in Kleiderstoffen und Confection, als:

Umhänge, Jacquettes, Brunnen- und Regenmäntel

von dem einfachsten bis zu dem hochelegantesten Genre, ergebenst anzuzeigen. Außerordentlich vortheilhafte Einkäufe ermöglichen, daß sämtliche Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden.

† Todes-Anzeige.

Sonntag den 1. d. Abends 9 Uhr, starb hierseits versehen mit den h. Sacramenten im Alter von 87 Jahren, in Folge von Altersschwäche, der wohlachtbare Herr

Peter Reißig,

emeritierter Elementarlehrer. Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden statt Donnerstag Morgen 9 Uhr, wozu die früheren Kollegen des Verstorbenen sowie die vielen ehemaligen Schüler desselben hiermit ergebenst einladet. Gustorf, 3. April 1883. Wwe. Eva Reißig, geb. Mischelb.

Verkauf zu Neukirchen

Am Freitag den 6. April 1883, Nachmittags 2 Uhr, sollen zu Neukirchen auf der Dorfstraße verschiedene Hausmobilien, darunter 2 Glasschränke und 1 Küchenschrank, ferner 1 Pferdekarre mit eiserner Achse und 1 Wannenmühle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. S. A. L. E. N. T. I. N.

Gebelbücher, Rosenkränze, Geschenke zur ersten hl. Communion

empfehlen von Harenne & Cie. vorm. Jacob Breuer, Krämerstraße 7, Neuf. NB. Nachdem unser bedeutender Vorrath in Gebelbüchern infolge erstaunlich billiger Preise in kurzem größtentheils geräumt worden, haben wir unser Lager durch Neubezüge mit den beliebtesten Texten in geschmackvollen Einbänden aller Sorten reichlich wieder ausgestattet, und beeilen uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir sämtliche Preise neuerdings wesentlich ermäßigt haben.

Zur Frühjahrssaat

empfehlen saftfertig: Sommerweizen, Sommerroggen, Safer Gerste, Buchweizen, Mais, Weizen, großen deutschen Rothklee, Prob. Luzerner, Weiß- u. Schwedischklee, Seradella, alle Grassamen, Runkelsamen sowie alle übrigen Feld- und Garten samen in bekannt bester Qualität die unter Controle des landw. Vereins stehende Samenhandlung

Elberus-Diermann, Neuf.

Neuer Treib-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate December 1881 von No. 8609 bis 9179, bestehend aus Uhren, Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücken, Eisenwaaren etc. sollen

Mittwoch den 11. April cr., Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden. Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleih-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden. Jos. Sieben. Friedr. Wassermé.

Avis.

Ich habe mich hierseits als Geschäftsmann und Auctionator niedergelassen und empfehle mich behufs Eintreibung von Forderungen auf gerichtlichem oder außergerichtlichem Wege, Betreibung von Substationen, Abhaltung von Mobilar- und Immobilien-Verkäufen, sowie Verpachtungen, Anfertigung von Vormundschafts-Rechnungen und Inventarien, Besorgung von Capitalien, überhaupt Anfertigung von rechtlichen und schriftlichen Arbeiten jeder Art.

Fr. Wenge,

Geschäftsmann u. Auctionator, Neuf, Oberstraße 123.

Für Schreineren empfehle patent. Momentan-Schraubstöcke zur Ansicht und Probebenutzung an B. Koch in Neuf.

Baron Liebig's Malto-Leguminose-Mehl, Chocolate, Chocolate-Pulver und Cacao.

Alleinige Fabrikanten: Starker & Pohoda, k. Hof Stuttgart. Beste blutbildende und leichtverdauliche Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlen. — Niederlage in Neuss bei Eugen Moubis in Firma W. J. Cremer Nachfolger.

Peruanischer Guano.

Von verschiedenen Seiten geht uns die Mittheilung zu, dass wiederum, wie es in den letzten Jahren in der Kölner, Züllicher und Euskirchener Gegend geschehen ist, Seitens mehrerer Händler unter dem Namen „aufgeschlossener Guano“, ein minderwerthiges und häufig auch werthloses Gemisch als

„Ohlendorff'scher aufgeschl. Peru-Guano“ natürlich zum Schaden der Herren Landwirthe angeboten und verkauft wird.

Indem wir auf diesen Missbrauch hierdurch öffentlich aufmerksam machen, ersuchen wir die Herren Landwirthe, beim Ankauf unseres Peru-Guano genau auf das Zeichen jedes Sackes:

Aufgeschlossener Peru-Guano

7 x 9 1/2

Ohlendorff & Co.

und auf die an jedem Sack befindliche Plombe zu achten die unsere gerichtlich geschützte

Fabriks-



Marke.

Wir werden Jeden, der als Ohlendorff'schen aufgeschlossenen Peru-Guano eine andere, als unsere Waare anbietet oder verkauft gerichtlich verfolgen lassen und diesem Missbrauch ein Ende zu machen suchen, bitten aber die Herren Landwirthe, uns in diesem Streben zu unterstützen und vorkommende Fälle uns schleunigst so anzuzeigen, dass wir das Strafverfahren bei der Behörde einleiten können.

Antwerpen und Emmerich im April 1883.

Ohlendorff & Co.

Loose

Duisburger Silber-Lotterie

Hauptgewinn 12000 Mk. W. Ziehung beginnt Freitag den 6. April, Morgens 9 Uhr vor Notar und Zeugen. Loose à 1 Mk. in Partien mit Rabatt versendet noch bis zur Ziehung die General-Agentur

F. G. Renne, Essen. NB. Die amtlichen Gewinnlisten werden auf Verlangen jedem Loose-Inhaber zugesandt gegen Einsendung von 10 Pf. Gegen Nachnahme werden Loose nicht versandt.

Duisburger Loose à Mk. 1 nur noch heute.

Gothaer Loose à Mk. 3 nur bis Sonntag zu haben.

C. W. Korten.

Alle Gartenlämperien, dicke Bohlen, la. Saatwägen, Erbsen, Bohnen, Mais, Vogelsamen empfiehlt billigst

H. Wabis.

Prima Saat-Sommerweizen

(rothen Weizen), Saathafer und Buchweizen. Erprather Mühle b. Neuf.

Gute Saathafer zu verkaufen. Promenadenstr. 33.

Billig! Nähmaschinen. Billig! Alle Systeme liefert unter Garantie nebst Unternehmung

W. S. Patten, Nr. 58, Niederstraße Nr. 58. Handmaschinen zu Fußbetrieb umgeändert, sowie alle Reparaturen schnell und billig.

Landvertheiler wieder vorrätig bei B. Koch, Neuf, Grefeldstr.

Kalk,

malter- und waggomweise zu haben bei A. Viehmann, Hammthor.

Für nur 50 Thaler

ist ein sehr gutes Tafelklavier wegen Mangel an Raum zu kaufen. Quirinstraße 7.

Zu verkaufen:

Ein junger sprunghafter Stier reiner holländ. Abstammung zu Vogelhof am Trodenpütz bei Wils. Wof.

Wagen- u. Unterleibs-Kranken Specialarzt: Dr. Zaubier, Köln. Mittelstr. 1, v. 12-4 Uhr. Sonnt. v. 11-1 Uhr.

Patent-Stabil-Theer.

von A. Siebel in Düsseldorf, zu Fabrik-Preisen in der Niederlage bei Dachbedermeister Hermann Groß in Neuf.

Novesia.

Kath. Verein junger Kaufleute. Mittwoch, den 4. April: Zahlung der fälligen Binsen an die Besitzer von Pianino-Aktien. Der Vorstand.

Modes.

Die neuen Moden dieser Saison zeigt hierdurch ergebenst an.

Caroline Meyn, Wevelinghoven.

Solide schmiedeeiserne Tabernakel werden angefertigt in jedem Modell mit diebesicherem Verschluss von B. Wallraf, Schlossermeister in Worringen.

Zwischen Herkenbusch u. Trodenpütz eine Cylinderuhr verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben an Rob. Helfenstein in Gredenbroich.

Von Neufweyhe bis Kaarst ein gold. Kreuz mit Ketten verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Stg.

2 Jagdhunde zugekauft, abzugeben bei Heinrich Sandkaulen, Jagdhüter in Wiltgen.

Ein erfahrener Schneidergeselle sofort gesucht. Heinrich Schönmacher in Sinfeden.

Ein ordentlicher Gartenknecht sofort gesucht. Siehe bei Düsseldorf 34.

2 erf. Schuster gesellen sucht F. Krenel, Neukirchen.

Buchbinderlehrling gesucht von Harenne & Cie., Krämerstraße 7.

Ein Schlosserlehrling gesucht Michaelstraße 27.

Ein Bäckerlehrling auf dem Lande gesucht. Die Exp. f. wo.

Gesucht

ein Bechling für Bad- u. Branerei. Düsseldorf, Fingertstr. 17.

!!Zur Beachtung!!

Die bewährten Präparate Odontine stillt sofort Zahnschmerzen per Fl. 50 Pfg. Acetine beseitigt rasch und für immer Gähneraugen per Flacon 40 Pfg. Ozon-Duft-Essig 1 Mark (Desinfektions u. Toilettemittel) empfiehlt Eugen Moubis in Firma W. J. Cremer Nachf. Neuf.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf:	Von Düsseldorf:
Morgens 6.30	Morgens 7.15
" 8.5	" 9.30
" 10.45	" 11.30
Nachm. 12.45	Nachm. 1.30
" 2.20	" 3.10
" 4.20	" 5.10
" 6.20	" 7.10

A. Deffer, Capitain.

Nro. 75

He

erscheint täglich, m Preis pro Quartal: in wochs an der Post ab

Fruchtpre

Weizen neuer 1. D. 2. Landroggen 1. D. 2. Wintergerste Buchweizen 1. D. 2.

Preis unverändert. Mühl per 100 Kilo Mühl per 100 Kilo gereinigtes Del per 100 Kilo Preßsaft per 100 Kilo Bei den gestiegenen gegen Mühl statt Mühl höher. Kuc

CPC. Berlin,

seine, seit dem 16. Unter den zahlreichen Herr v. Levechow gleich wieder eine die vielen leeren P in Centrum bewies fehlte, der kein Urk Willen fehlte der soci laut eines von ihm b heute Morgen von und trotz geführter er begangen haben Ueberbrennungen fi Liebesgaben aus Schweiz eingelaufen Richter (Sagen) der schon am 16. Wahl seines Frac Dort und noch dem er den Präsid Ungültigkeitserklär des Präsidenten, di wurde vom Fortsch angenommen. In zunächst in erster beschlöße, betreffend Anlagen zur Per Fabrik in da Genehmigungs b

oder die Christ

22)

Als der Hausherrin auf einem Stuhl legen, wie sie ihrer lichte schonend hinte und fragte ihre M und indem ihr diese entgegenete die Tod kommen werde; ich fängnisse gesehen un wird kein Flehen, k werden uns folgen Dein Loos, wenn steht, wirst Du do Tod, als dieses Un

„Wie hinterbrin funde?“ fragte die Wehmuth zu zersprach. „Lass dieses noch hierbei behilflich sein doch, die Seereise a „Auch für die Kaiserin, „wenn es bleiben muß; so w Jedemfalls müssen i sie wird ihr Schicks „Das ist selbst wir müssen uns zu keinen Verdacht zu theilen und ihn bitt und, wenn je einm zu einer Flucht zu nun allein, ich wil noch verheimlichen, Mit Ruhe und brachte Kunde auf. „Du und die W für mich beginnt je schwerer, schreckliche Rege, in beiden Fä nur dieses opfernd